

aufgezeigt zu haben, mag genügen. Als Ergebnis hat weiterhin Geltung, daß N. GAUTHIER und ich „avons été étonnés — et encouragés — de voir à quel point concordaient nos résultats, obtenus par des voies indépendantes. En particulier, nous étions presque toujours d'accord sur les améliorations à apporter aux lectures de Gose“ (112).

Dem gelehrten Werk beigegeben sind ein reichhaltiger Index und eine Konkordanz zwischen LE BLANT, KRAUS, CIL, DIEHL und GOSE einerseits und RICG I andererseits. Eine allgemeine Bibliographie wird wohl erst nach der Vorlage des gesamten Recueil folgen.

Karl Krämer

H. Jankuhn, Archäologie und Geschichte, Band 1: Beiträge zur siedlungsarchäologischen Forschung. Verlag Walter de Gruyter, Berlin—New York, 1976, 323 Seiten, 97 Abb. Leinen 98,— DM.

Den Arbeitsmethoden der modernen Siedlungsarchäologie, die in den letzten 30 Jahren entwickelt worden sind, bringt nach Meinung von Herbert Jankuhn die bundesdeutsche Altertumforschung nur peripheres Interesse entgegen. Da uns jedoch diese Methode zu wichtigen historischen Einsichten verhilft und einer Anwendung auf breitester Front wert ist, kam er einer Anregung des Verlages Walter de Gruyter nach, mit zehn Beiträgen Stoff für den Einführungsband einer neuen Reihe zu liefern, die als Podium zur Verbreitung und weiteren Vertiefung der genannten Forschungseinrichtung gedacht ist. Jankuhn sieht in einer Zusammenstellung von sieben zumeist bereits veröffentlichten eigenen Zeitschriftenaufsätzen und Vortragsmanuskripten, die er in den Jahren zwischen 1952 und 1976 verfaßt hat, den richtigen Weg, der Siedlungsarchäologie neuer Prägung die ihr zukommende Geltung zu verschaffen. Das Mittel des Nachdrucks bereits erschienener Aufsätze wurde vornehmlich deswegen gewählt, weil sich die neu begründete Reihe sowohl an Archäologen als auch an Geographen, Naturwissenschaftler und Historiker wendet und die erwähnten, vom methodischen Standpunkt grundlegenden Aufsätze einem so großen Kreis von Wissenschaftlern nicht oder nur schwer zugänglich sind. Die Aufsätze erschienen in der Zeitschrift *Offa*, den leider viel zu früh wieder eingeschlummerten *Archaeologia Geographica*, den *Geografiska Annaler* und an anderen Stellen. So sind für den im vor- und frühgeschichtlichen Schrifttum bewanderten Fachmann im Rahmen dieser Zusammenstellung eigentlich nur die zielgebende Einleitung und diejenigen unpublizierten Fachreferate neu, die ihm wegen Nichtteilnahme an den entsprechenden Tagungen nicht zur Kenntnis gelangt sind.

Der Einführungsband ist nach den Worten des Verfassers auf diejenigen Teilaspekte siedlungsarchäologischer Forschung beschränkt, mit denen er sich selbst beschäftigt hat. Dies ist nach Ausweis des Erscheinungsdatums der verschiedenen Beiträge in den Jahren 1952 bis 1963 geschehen. In diesem Jahrzehnt seiner schleswig-holsteinischen Tätigkeit hat er mit den genannten Arbeiten, vor allem aber auch im Wege persönlicher Kommunikation die

wichtigsten Impulse zur Entwicklung der neuen Forschungsrichtung gegeben. Sinn dieser Bestrebungen war, der allzu sehr im ethnischen Bereich operierenden Arbeitsweise alten Stils nach einer Periode kritischer Selbstbesinnung eine andere Richtung zu weisen. Und so sind in fast allen Beiträgen dem forschungsgeschichtlichen Aspekt immer wieder ausführliche, kritische Betrachtungen gewidmet. Sie sind im wesentlichen an die Adresse der Nachbardisziplinen gerichtet. Ergebnis dieses Prozesses fachinterner Selbstbesinnung war die Gewinnung neuer Grenzwerte der dem archäologischen Fundstoff abzugewinnenden Erkenntnismöglichkeiten. Hatte um die Jahrhundertwende die Erwartung gestanden, die Vorgeschichtsforschung könne in Zukunft die Lücken ausfüllen, die die „historischen Quellen im engeren Sinne offenließen“, so mußte seit dem Kulminationspunkt dieses Jahrhunderts die Erkenntnis reifen, daß „zu den Gebieten historischen Lebens, die eine Spiegelung in den archäologischen Quellen finden“, nur solche Gebiete wie die Siedlungskunde, die Wirtschaftsgeschichte mit Einschluß der Technik, Probleme der sozialen Gliederung, der Kunst und Religion gehören. Zu dieser wohl an die Adresse der Historiker gerichteten Feststellung gelangt Jankuhn in seinen Schlußbemerkungen (S. 320) und er fügt hinzu, daß in seinem Buch nur die zuerst genannten Teilaspekte behandelt werden.

Was ist nun das Wesentliche an der Siedlungsarchäologie neuer Prägung? Es beruht auf einer in den Nachkriegsjahren entwickelten Form der archäologischen Materialerfassung und -dokumentation, die unter dem Begriff der archäologischen Landesaufnahme bekannt ist. Es beruht ferner auf den in den Nachkriegsjahren durchgeführten Siedlungsgrabungen großen Stils, auf zeitlich und räumlich begrenzten Spezialuntersuchungen bestimmter Siedlungsvorgänge und zusammenfassenden Kartierungen unter Anwendung strenger quellenkritischer Maßstäbe. Da mit diesen Mitteln nur begrenzte Teilbereiche von Siedlungsvorgängen erfaßt werden und das archäologische Überlieferungsgut sowohl in seiner Erfassung als auch aus brauchums- oder umweltbedingten Gründen lückenhaft bleibt, ist die Mitwirkung anderer Disziplinen vonnöten. An erster Stelle hat sich die Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Spezialgebieten wie der Botanik und Pollenanalyse, der Zoologie, der Bodenkunde, der Geographie als nutzbringend erwiesen, eine Art interdisziplinären Zusammenwirkens, bei dem auch die Geschichtswissenschaft nicht fehlen darf. An zahlreichen, landschaftlich begrenzten Einzelbeispielen, unter denen die Studie über das Land Angeln wegen seines modellhaften Charakters besonders hervorgehoben sei, an Hand von Interpretationen der Wurtengrabungen im Marschensaum der Nordseeküste und der skandinavischen Länder sowie den Diskussionsergebnissen von Tagungen oder Sammelbänden mit übergreifenden Themen, wird dem Leser das nötige Rüstzeug methodischer Art vermittelt. Ein überaus reicher Anmerkungsteil mit umfassenden Literaturhinweisen macht das Buch für jeden Informationssuchenden zu einem wichtigen Nachschlagewerk. In weit ausgreifenden, forschungsgeschichtlichen Rückblicken vergißt Jankuhn die große Zahl der Wegbereiter nicht, die mit den Mitteln ihrer Zeit den neuen Weg ebnen halfen.

Die Siedlungsarchäologie neuer Prägung, das steht außer Zweifel, hat in Norddeutschland, Holland, in den skandinavischen Ländern, einen hohen

Stand erreicht. Aber auch England darf als Musterland Erwähnung finden, eine Tatsache, der in den vorliegenden Beiträgen kaum Beachtung geschenkt wird. Bei seinem Bestreben um möglichst vielseitige Instruktion nimmt es nicht wunder, wenn Jankuhn den Forschungsrückstand im siedlungsarchäologischen Bereich Süd- und Westdeutschlands hervorhebt. Allein, es dürften die wenigen, positiven Beispiele, die zitiert werden, nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Fernwirkung der nordeuropäischen Aktivitäten auf Teilbereiche der süd- und südwestdeutschen Archäologie stärker ist, als es der Verfasser wahrhaben möchte. Nur liegen hier noch Verhältnisse und Grundbedingungen vor, die man nur aus längerer Eigenbetätigung in den besagten Gebieten gerecht beurteilen kann und denen man im Zusammenhang einmal nachgehen sollte. Bei aller positiver Wertung des ersten Bandes zur „Archäologie und Geschichte“ vermag ich abschließend eine kritische Anmerkung nicht zu unterdrücken. Die als Einführung und Informationsquelle gedachte Schrift wird durch zahlreiche Wiederholungen stark belastet. Das konnte beim Nachdruck bereits veröffentlichter Aufsätze nicht ausbleiben, zumal sich verschiedene Beiträge gleichen oder ähnlichen Inhalts an unterschiedliche Leserkreise wenden. Dem gedachten Ziel aber wäre eine gestraffte und gut gegliederte Neufassung aller Beiträge nähergekommen. Dann hätte sich auch der offenkundige Bruch zwischen den Beitragsserien der fünfziger und siebziger Jahre besser ausgleichen lassen. Die Zusätze und Ergänzungen von Literaturzitaten haben diesen Bruch eher noch verstärkt hervortreten lassen, als daß sie ihn überbrückt hätten.

Reinhard Schindler

A. Matthys, *Middeleeuwse Verzamelingen van het Gruuthuse Museum* (Brügge). Oudheidkundige Repertoria, Reihe B, Heft X, Brüssel 1975, 29 Seiten, 21 Abb. Brosch. 250,— BF.

Das vorliegende Heft, wiederum in der Reihe der bewährten Inventarkataloge, Hrsg. der Nationale Dienst für die Archäologische Forschung Belgiens, behandelt in knapper und klarer Form das im Museum Brügge vorhandene merowingische und mittelalterliche Fundmaterial. Die Funde stammen zum größten Teil aus älteren privaten Grabungen. Da nähere Unterlagen z. T. nicht mehr vorhanden sind, war es dem Verf. nicht immer möglich, die Fundzusammenhänge einwandfrei zu klären. Immerhin gelang es doch, wenigstens einen Teil der merowingischen Grabzusammenhänge zu rekonstruieren. Die Funde sind in guten Zeichnungen wiedergegeben. Es handelt sich um die fränkischen Friedhöfe von Emelgem, jetzt Gem. Izegem, 7 Grabinventare und zahlreiche Einzelfunde; Izegem, von dort nur Funde ohne sicheren Grabzusammenhang. Vom lange bekannten Friedhof von Assebroek sind nur noch einige Einzelfunde zu identifizieren. Die Funde sind insgesamt sehr genau beschrieben und werden vom Verf. auch eingehend untersucht und überwiegend in das 7. Jahrhundert datiert. Hervorzuheben sind die besonders späten Gräber von Emelgem: Grab 1 mit flachrundem Schildbuckel und Flügellanzenspitze (Abb. 1, 3), in das späte 7. bis frühe 8. Jahrhundert zu datieren, ferner das Grab 4 mit konischem Schildbuckel (Abb. 2, 2), der ähnlich spät zu datieren ist. Aus dem